

Illustriertes Tageblatt

SÄCHSISCHE HEIMATZEITUNG DES STOLLE-VERLAGS

Ausgabe E mit:

Elbtal-Abendpost Sächsische Vorzeitung und Elbgaupresse

Dresden-K., Marienstraße 26, Fernspr. 28790 / Dresden-Bismarck, Tolkerwägener Str. 4, Fernspr. 31307

Anzeigenpreis
Die sechsmal gespaltenen Millimeterzeile (45 mm br.) oder deren Raum kostet 18 Pfg., einschließlich „Dresdner Neue Presse“ 20 Pfg.; die viermal gespaltenen Reklame-Millimeterzeile (75 mm breit) oder deren Raum 30 Pfg., einschließlich „Dresdner Neue Presse“ 40 Pfg. — Gemessen wird die Höhe des Satzspiegels. Für Erscheinern der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, ebenso für Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgenommen werden, wird keine Garantie übernommen. Insertionsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Rabattanspruch erstlich bei Klage, Zahlungsansetzung oder Konkurs des Auftraggebers. Erfüllungsort für Lieferung u. Zahlung: Dresden. Verlagsort: Dresden

Zeugungspreis
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Zeugungspreis beträgt monatlich M. 2.— einschließlich 30 Pfg. Leichterdruck; durch die Post bezogen monatlich M. 2.— ohne Zustellgebühr, einschließlich 30 Pfg. Postgebühr. — Für unregelmäßig eingehende Manuskripte und Bilder wird keine Garantie übernommen. — Für Fälle höherer Gewalt, Streik, Krieg usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugsbetrags. — Verlag: Clemens Benndorf Nachf., W. Stolle, Dresden, Marienstr. 26, Fernsprecher Dresden Nr. 28790 u. Freital 1. G., Gutenbergstraße 2-4, Sammelnummer Freital 2886. Telegr.-Adr.: Stolle-Verlag

Nr. 113

Donnerstag, den 17. Mai

1934

Deutschland wird nie den Frieden brechen, aber fanatisch wird es seine Lebensrechte verteidigen bis zum Neuzersteren

Adolf Hitler am 16. Mai 1934

Der Führer begründet und rechtfertigt die Notwendigkeit der Organisation

Es ist der feste Wille der Regierung, den Arbeiter als wesentlichen Teil der Volksgemeinschaft in dem schweren Kampf seines Arbeiterturns zu unterstützen

Wir haben eine große Sehnsucht erfüllt

In seiner Rede, die er gestern vor dem Zweiten Arbeitstages der Deutschen Arbeitsfront hielt, ging der Führer aus von den großen organisatorischen Leistungen des heutigen Deutschland, von denen eine der größten sicherlich die Erfassung der im wirtschaftlichen Leben stehenden Menschen sei. Im deutschen Volk habe sich unbewußt eine große und tiefe Sehnsucht nach einer Erlösung aus den früheren Formen unseres organisatorischen Lebens geltend gemacht, um so mehr als Theorie und Wirklichkeit bereits weit auseinandergefallen waren. Der Theorie des marxistischen Sozialismus stand die harte Wirklichkeit gegenüber, die überall das genaue Gegenteil zeigte.

Der Sozialismus im Sinne der Sozialisierung selbst sei praktisch durch eine vollkommene Ausdehnung mit dem ältesten Kapitalismus abgelöst worden. Was hatte der Klassenkampf noch für einen Sinn angesichts eines Zustandes, der nur noch gehalten wurde durch Koalitionen von Vertretern des extremsten Kapitalismus auf der einen und des radikalsten Sozialismus auf der anderen Seite, und die öffentliche Meinung beherrschte wurde durch eine Presse, die, eng aneinandergeklebt, den linken Flügel der Sozialdemokratie mit dem äußersten Flügel unseres bürgerlichen Kapitalismus verband? Auf allen Gebieten sei die marxistische Theorie durch die marxistische

Praxis widerlegt worden. Das habe das Volk auch empfunden. Millionen waren innerlich schon der Ueberzeugung, daß der bestehende Zustand unerträglich geworden war. Aber dieser Wandel der Ueberzeugung fand keinen Ausdruck infolge des Beharrungsvermögens

der Menschen, durch die Unfähigkeit sich umzustellen, durch den mangelnden Mut, den ersten Schritt zu tun und durch das Unvermögen der breiten Masse, sich eine klare Vorstellung von dem zu machen, was hätte werden sollen. Nein! Die Unvernunft sei überall dieselbe gewesen, in der Arbeiterschaft genau so wie in unserem Bürgertum, in unserem Unternehmertum. In satirischen Worten geteilt der Führer unter tosendem Beifall die engstirnigen, kleingekügeln und ichsichtigen Gesichtspunkte, die als „wellenschauliche Probleme“ die Seelen der Männer eines vergangenen Regimes quälten und drückten. Wir hätten nicht in wenigen Monaten diese Welt überrennen und nicht die Gewerkschaften beseitigen können, so erklärte der Führer, wenn ein Glaube an die Richtigkeit der eigenen Idee noch vorhanden gewesen wäre.

ten des Lebens notwendig seien. Jede Organisation sei also die Einschränkung des freien und unbeschränkten eigenen Willens, seines Auslebens und seiner Auswirkung. Ihre innere Rechtfertigung finde eine Organisation aber nur dann, wenn sie wirklich dem Menschen wieder Nutzen bringe, wenn aus ihr ein höherer Nutzen auch für den einzelnen wieder erwachse.

Ein Sozialismus um des Sozialismus willen existiert nicht.

Berechtfertigt wird eine revolutionäre Umwälzung nur dann sein, wenn sie tatsächlich im Endergebnis der besseren Selbsterhaltung und Lebenshaltung eines Volkes dient. Das ist die einzige Rechtfertigung für den Sozialismus!

Nach der marxistischen Auffassung könne der Sozialismus überhaupt kein Organisationsproblem sein. Man müsse im Gegenteil ausgehen von der Tatsache der Ungleichheit der Veranlagungen und Fähigkeiten. Dann aber kämen wir zu der Ueberzeugung, daß auch die Leistungen ungleichartig sind und sein werden. Man müsse schließlich einsehen, daß damit auch die Fähigkeit zur Verwaltung des Geleisteten zu allen Zeiten eine nicht gleichartige sein werde. Mit anderen Worten

Komme man hier zwangsläufig aus der sehr primitiven Ebene kommunistischer Auffassungen in eine höhere Ebene, die durch die Tatsache des Privateigentums gekennzeichnet wird.

Der Marxismus der letzten 30 Jahre vor dem Kriege habe in der Theorie an der Ueberwindung des Privateigentums festgehalten, in der Praxis sei er aber bereits vollständig in der Sphäre des Privateigentums gelandet. Das sei auch ganz verständlich. Er habe sich darüber gar nicht erheben können, weil der Kommunismus ja keine letzte Idealform des menschlichen Zusammenlebens, sondern seine primitivste Ausgangsform darstelle. Denn die höchste Gleichartigkeit sehe man nur bei den aller primitivsten Lebewesen.

Je höher wir die Menschen emporsteigen lassen, je intelligenter die Massen seien, um so gewaltiger seien die inneren Differenzen ihrer Individuen, weil die Distanz zwischen den veranlagten Fähigkeiten in eben dem Maße, in dem die Menschheit nach oben strebt, um so größer werde.

Damit sei klar, daß im Augenblick, in dem verschiedene Fähigkeiten wertebildend in die Erscheinung traten, die geschaffene Leistung stets in einem untrennbaren Zusammenhang mit ihrem Schöpfer trat. Das heißt grundsätzlich:

Nur der Schöpfer kann auch allein seine Leistung verwerten. Damit sei die Basis des Privateigentums gegeben.

Höchste menschliche Leistungen seien zwar einem begnadeten Kopf zu danken, allein gestaltet und geschaffen werden können sie nur durch die Tatsache der Existenz einer Gemeinschaft. Der Geist selbst wäre vollständig wertlos, wenn sich ihm nicht die Kraft zur Verfügung stellte.

Nur auf diesem Wege können wir erreichen, was wir erreichen müssen, nämlich die höchste Steigerung der menschlichen Leistungen und damit der menschlichen Produktion. Wir dürfen eines nie aus den Augen verlieren: Unsere gesamte Wirtschaft ist nicht aufgebaut worden nach den Prinzipien, die wir in unserer Staatsverwaltung kennen, denn würde das der Fall sein, dann gäbe es gar keine Wirtschaft. In ihr sind

Der Sozialismus ist und kann kein Organisationsproblem sein!

Aber es genüge natürlich nicht, so fuhr der Führer fort, Organisationen zu verschlagen und neue aufzubauen, sondern es sei notwendig, daß das ganze deutsche Volk aus der Entwicklung innerlich lerne, und daß es die neugewonnenen Erkenntnisse vernünftig und richtig anwende.

Der Mensch lebe nicht, um zu organisieren oder um organisiert zu werden. Alles Organisieren vom Staat angefangen bis hin-

unter zur kleinsten Zelle habe nur dann einen Sinn und Zweck, wenn die Lebenshaltung damit in einem höheren Sinn und in einem weiteren Umfang gewährleistet werde.

Weil die Menschen nicht gleich seien, würden sie, wenn man sie vollkommen frei walten lasse, nicht zu gleichen gemeinsamen Handlungen kommen, die zu gemeinsamen Leistungen auf allen Gebie-



Der erste Schellenbaum der Hitlerjugend

Die Kraftwagengruppe Berlin-Brandenburg hat der Hitlerjugend einen Schellenbaum gestiftet, der am Sonntag dem Gau Berlin-Beding der Hitlerjugend und des Jungvolks durch den Obersturmbannführer Lüders, Stadtführer der Kraftwagengruppe Berlin-Brandenburg, feierlich übergeben wurde. Dieser Schellenbaum ist der erste, den eine H.-J.-Formation erhält. — Unsere Aufnahme zeigt den Spielmannszug des Jungvolks mit dem Schellenbaum nach der feierlichen Ueberreichung, die im Klosterfeld bei Berlin stattfand.

Eisenbahnunglück in Baden

Karlsruhe, 17. Mai (Radio). Donnerstag morgen gegen 6.30 Uhr fuhr im Bahnhof Forzheim eine Rangierlokomotive dem einziehenden Personenzug 2802 Mühlacker-Forzheim in die Flanke. Dabei wurden drei Personenzugwagen aufgerissen, ein weiterer stark beschädigt. Durch den Zusammenstoß wurden vier Reisende getötet und, soweit bisher festgestellt wurde, zehn Personen schwer verletzt. Außerdem gab es eine größere Anzahl Leichtverletzte. Als bald nach dem Unfall trafen mehrere Kerze und die Sanitätskolonne Forzheim zur Hilfeleistung ein. Die Verletzten wurden teils mit Krankenautos, teils mit den sonst reichlich zur Verfügung stehenden Kraftwagen ins Krankenhaus gebracht, einige der Leichtverletzten unmittelbar in ihre Wohnungen. Der Sachschaden ist nicht unerheblich. Die Untersuchung ist eingeleitet.